

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2007

# Übersetzen im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (München), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pörmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2007  
13. Jahrgang

# Übersetzen im Vormärz

herausgegeben von  
Bernd Kortländer und Hans T. Siepe

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2008  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-688-9  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

## Vorwort

Als „die große Aufgabe meines Lebens“ („la grande affaire de ma vie“) hat Heinrich Heine die Arbeit an einem Ausgleich („entente cordiale“) zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnet. Es war ein mühsames Geschäft, auf das er sich eingelassen hatte, und er hat wohl nur deshalb nicht resigniert, weil ihm die großen kulturellen Leistungen beider Völker imponiert haben, und er in diesen Leistungen das Versprechen dafür sah, dass die Versöhnung über alle politischen Feindschaften hinweg doch gelingen konnte. Voraussetzung dafür war natürlich, dass das Publikum auch Kenntnis erhielt von den kulturellen Leistungen der jeweils anderen Seite, und zwar möglichst umfassend und rasch. Es gab verschiedene Gruppen von Agenten, die in diesem kulturellen Transfer zwischen den Nationen engagiert waren; eine besonders wichtige darunter war ohne Zweifel die Gruppe der Übersetzer. Sie sorgten dafür, dass der seit Beginn des 19. Jahrhunderts rapide anwachsende und nie versiegende Strom von Literatur aller Arten und Qualitäten nicht an der Grenze halt machte, sich in deutsche respektive französische Buchläden und später Köpfe ergoss und dort Gedanken bewässerte oder freispülte.

Der Arbeit der Übersetzer aus dem Französischen ins Deutsche in der Zeit des Vormärz ist dieser Band gewidmet. Dass sich in der Reihe der Vormärzstudien ein Band erneut exklusiv mit einem deutsch-französisches Thema beschäftigt, unterstreicht nur noch einmal die Bedeutung dieses Verhältnisses zu dieser Zeit. Paris war eben die europäische Hauptstadt, oder, um erneut den Gewährsmann Heinrich Heine zu zitieren, die Hauptstadt „der ganzen zivilisierten Welt“ und „Sammelplatz ihrer geistigen Notabilitäten“: „Versammelt ist hier alles, was groß ist durch Liebe oder Haß, durch Fühlen oder Denken, durch Wissen oder Können, durch Glück oder Unglück, durch Zukunft oder Vergangenheit. Betrachtet man den Verein von berühmten oder ausgezeichneten Männern, die hier zusammentreffen, so hält man Paris für ein Pantheon der Lebenden“, heißt es in den *Französischen Zuständen*.

Die historische Übersetzungsforschung ist dabei eine Disziplin, die sich noch ziemlich in den Anfängen befindet. Es fehlen wichtige Dinge sowohl hinsichtlich der bibliographischen Aufarbeitung (wenngleich die Bibliographie von Hans Fromm aus den 1950er Jahren hier immer noch gute Dienste leistet), besonders aber hinsichtlich der Personen der Übersetzer, über die häufig gar nichts bekannt ist. Zu vielen sehr unbedeuten-

den und gar nicht gelesenen Schriftstellern der Zeit liegen mehr Informationen vor als zu Übersetzern, die eine ganze Fülle von Werken vor ein deutsches Massenpublikum gebracht haben.

Dabei kann man aus der Untersuchung von historischen Übersetzungen eine Menge lernen. Nicht nur, was die praktische Übersetzungsarbeit angeht, sondern vor allem in Blick auf unsere eigene Kultur- und Literaturgeschichte. „Wir leben in einer Übersetzungskultur – und sind uns dessen kaum bewusst“ – heißt der (apodiktische) erste Satz, mit dem im jüngsten Heft der Zeitschrift *Sprache im Technischen Zeitalter* ein Themenspektrum eröffnet wurde, das „Bausteine einer Übersetzungskultur“ versammelt.<sup>1</sup> Wenn es also darum geht, die „Kulturtechnik des Übersetzens [...] zu beschreiben, die Fundamente einer Übersetzungskultur freizulegen“, dann ist sogleich auch festzuhalten: „Eine Übersetzungskultur kommt nicht aus ohne die Beschreibung ihrer historischen Prägungen.“ Einem solchen Baustein zu einer Geschichte der Übersetzungen in die deutsche Sprache und der Auswirkungen auf die deutsche Literatur widmet sich der vorliegende Band, der aus einer kleinen Düsseldorfer Tagung im November 2007 hervorgegangen ist und nach einer einleitenden Erkundung zum Übersetzen im Vormärz dann einerseits Übersetzer, andererseits übersetzte Autoren als Fallbeispiele vorstellt.

Bernd Kortländer  
Heinrich-Heine-Institut  
Düsseldorf

Hans T. Siepe  
Heinrich-Heine-Universität  
Düsseldorf

---

<sup>1</sup> Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des *Deutschen Übersetzerfonds* mit Beiträgen von Umberto Eco, Werner von Koppenfels, Jürgen Trabant, Sibylle Lewitscharoff, Denis Scheck und Helmut Frielinghaus. *Sprache im Technischen Zeitalter* 184 (Dezember 2007): S. 432-504. Die Zitate finden sich in der Einleitung (S. 432).